

Zeitung-Verlag... Die bei täglich... durch Ausschreibung...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Brautmöbel
König
Dresden-N., Kammerstrasse 27
Dresden-L., Amalienplatz und Ringstrasse.

Anzeigen-Zarif... Anzeigen von... bis... 3 1/2 Uhr...

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Kretschmar, Bösenberg & Co.
Königl. Sachs. Hoflieferanten
Dresden-A., Serrestrasse 5/7
gegenüber der Ortskrankenkasse.
Gegr. 1869. Fernruf: 3160 und 17426. Gegr. 1869.

Lampen : Installation
für alle Lichtarten. für Gas und elektrisch.
Glühkörper, Zylinder, Osramlampen
: Petroleum, Gasglühlicht, elektrisch. :

Kretschmar, Bösenberg & Co.
Königl. Sachs. Hoflieferanten
Dresden-A., Serrestrasse 5/7
gegenüber der Ortskrankenkasse.
Gegr. 1869. Fernruf: 3160 und 17426. Gegr. 1869.

Reise-Artikel und Lederwaren **Robert Kunze,** Altmarkt-Bathaus Prager Strasse 30.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Witterung: Kühl, zeitweise Regen.
Zur Milderung der Fleischsteuerung hat der Rat verschiedene Maßnahmen getroffen.
Der hervorragende Leipziger Vertreter der Kinderheilkunde Geheimrat **Soltmann** ist einem Perschlag erlegen.
Die neuen Besitzteuervorlagen gehen Anfang nächsten Jahres dem Reichstage zu; irgendwelche Sonderbefreiungen kommen nicht in Frage.
Auf dem Berliner Schlachthofe wurden im August 2564 Rinder, 3162 Käiber und 7320 Schweine weniger geschlachtet als im August 1911.
Die Parseealgeseellschaft will in Zukunft das Karre System für ihre Luftschiffe anwenden.
Am 20. September beginnt auf dem Flugplatz Johannisthal die 8. Berliner Flugwoche mit anschließendem Bombenwurfwettkampfb.
Die Konzentration der französischen Flotte im Mittelmeer soll auf einen neuen See-Dreieck hingewiesen.
In London waren vergangene Nacht 5 Grad Kälte; in Nord-Yorkshire fiel Schnee.
Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen zeigen sich den Buchauer Besprechungen entschiedene Fortschritte.

Eine sachliche Erörterung der Fleischsteuerung

wird sehr erschwert durch die ungeheuerliche demagogische Verheerung, die jedesmal in der sozialdemokratischen Presse ansteht, sobald die Katastrophe eines Anstiehs der Fleischpreise in die Erscheinung tritt. Auch auf linksliberaler Seite wird in dieser Hinsicht nur zu viel geäußert, und so ist es denn für den Politiker, der sich bei allem christlichen Mitgefühl für tatsächlich vorhandene Notstände das erforderliche Maß an öffentlichem Verantwortungsbewusstsein bewahrt hat, eine harte Aufgabe, gegenüber dem Rausch von tendenziösen Schlagworten, unrichtigen Behauptungen und zweckpolitisch gruppiertem statistischen Material die Stimme der Vernunft zu Gehör zu bringen. Um so dankbarer muß es begrüßt werden, wenn die Durchführung dieser Aufgabe durch eine so vortreffliche Schrift erleichtert und gefördert wird, wie sie aus der Feder von Dr. Fritz Nothe im Gladbacher Volksvereins-Verlage erschienen ist unter dem Titel: Die Fleischversorgung der Großstädte, dargestellt auf Grund der Verhältnisse der Stadt Köln. Es handelt sich bei dieser Veröffentlichung nach keiner Richtung um eine Tendenzschrift, sondern um eine im strengsten Sinne des Wortes rein wissenschaftliche Arbeit, die mit wahrhafter Objektivität an die Sache herantritt und von keinerlei vorgefaßter Meinung ausgeht.
Der Verfasser behauptet zunächst die vom Radikalismus so gern ins Pöcherliche gezogene Behauptung, daß der Fleischverbrauch zugenommen hat, als den Tatsachen voll entsprechend. Sodann nimmt er in dem Kapitel „Preisbildung und -entwicklung“ in übersichtlicher Form alle Erscheinungen des Fleischversorgungsvorganges unter die kritische Lupe und untersucht ihre Bedeutung für das dem Konsumenten wichtige Moment, die Preisbildung. Die natürlichen Gründe der zutage getretenen Preissteigerung sowie die zu dieser führenden vermeidbaren Miskstände namentlich auf dem Gebiete des Viehhandels werden in ebenso anschaulicher, wie gründlicher Weise dargestellt und kritisiert, und das Ergebnis, zu dem der Verfasser gelangt, ist, daß die Zukunft mit einem weiteren Steigen der Preise als internationaler Erscheinung zu rechnen haben wird, daß aber durch Reformen in der Fleischversorgung die Möglichkeit zur Verlangsamung dieser Steigerung und zur Vermeidung extremer Erscheinungen bei der Preisbildung wohl erreicht werden kann.
Die Reformen, die auf eine konsumentenfreundliche Gestaltung der Fleischpreise abzielen, werden in zwei Gruppen betrachtet, einmal als die Frage nach der Verschönerung und Wirkung der Radikalmaßregel der Grenzöffnung, und zum anderen als die Frage nach der Gesundung der Fleischpreisverhältnisse durch eine Umkehrung der bestehenden umständlichen Vermittlungsorganisation. Gegenwärtig sind die Glieder der an der Fleischversorgung beteiligten Personenkette: Landwirt — Aukäufer —

Händler — Kommissionär — Metzger. Wenn so viele Zwischenglieder sich zwischen Produzent und Konsument stellen, so muß dadurch naturgemäß der Preis des Fleisches entsprechend verteuert werden, und die Reformen nach dieser Richtung gehen daher darauf aus, den unmittelbaren Geschäftsverkehr zwischen Landwirt und Verbraucher nach Möglichkeit wiederherzustellen. Derartige Versuche sind bereits vielfach gemacht worden und teilweise auch geblüht. Sie sind ausgegangen von den Landwirten, die sich zu landwirtschaftlichen Schlächtereigenenschaften oder zu Verbandschlächtereien zusammengeschlossen haben, oder sie wurden von den städtischen Konsumenten unternommen, die, in Konsumgenossenschaften organisiert, oft mit finanzieller Unterstützung durch Regierung und Gemeinden eigene Schlächtereien ins Leben riefen und das Schlachtvieh unmittelbar von den Landwirten oder von landwirtschaftlichen Viehverwertungsanstalten bezogen. Die Untersuchung der Grenzöffnungsfrage durch den Verfasser hat das Ergebnis, daß diese Maßnahme allgemein als nicht berechtigt zu betrachten ist. Das Ausland, soweit es von der freihändlerischen Preise als Viehschpender gepriesen wird, wird, zumal wegen des internationalen Charakters der Teuerung, auf die Dauer nicht instand sein, Deutschland mit einer genügenden Menge Fleisch zu versorgen. Außerdem aber muß, wie der Verfasser nachdrücklich betont, die schädliche Einwirkung einer solchen Maßnahme auf die deutsche viehhaltende Landwirtschaft, welche die sicherste und entwicklungsfähigste Grundlage unserer Fleischversorgung bildet, zur entschiedenen Vermeidung der Frage einer Grenzöffnung führen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Urteil, das der Verfasser über die deutsche Viehproduktion abgibt. Er erklärt nämlich auf Grund genauer statistischer Nachweise, daß die preußische und deutsche Viehproduktion mit der infolge des industriellen Aufschwungs ganz außerordentlichen Bevölkerungszunahme nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sie noch übertrifft habe. Das sei nur unter dem Zoll- und Sendungszuge möglich gewesen, und wenn nun plötzlich in einem kritischen Augenblicke die Grenze geöffnet würde, so müßte für die deutschen Viehproduzenten letzlicher Anreiz eintreten, ihre Viehhaltung durchzuführen und weiter zu entwickeln. Nicht eine Verbilligung, sondern eine ganz erhebliche Steigerung der Preise müßte daher unvermeidlich die schließliche Folge des Versagens eines angemessenen Schutzes unserer heimischen Viehproduktion sein.
Nicht man aus den Darlegungen des Verfassers die praktischen Folgerungen für die zu tunlichster Abhilfe der Fleischsteuerung zu ergreifenden Maßnahmen, so wird in einer Linie von Seiten aller Beteiligten, insbesondere aber von den hier vornehmlich berufenen großstädtischen Gemeindevorstellungen, alles ins Werk gesetzt werden müssen, was auf dem Gebiete einer zweckmäßigen Organisation der Fleischversorgung durch Ausschaltung unnötiger und verteuender Zwischenglieder zwischen Produzenten und Konsumenten, sowie durch Vermittlung billigen Erlases für die Fleischabnehmer, namentlich durch Beförderung des Fleischkonsums, durch Zulassung von Gefrierfleisch u. a., irgend im Bereiche der Möglichkeit liegt. Ferner liegt einer fürsorglichen Regierungspflicht die dringende Pflicht ob, die heimische Viehhaltung mit allen Kräften zu pflegen und zu fördern, um sie immer leistungsfähiger zu erhalten und mit Hilfe ihrer zu höchster Blüte gebrachten Versorgung des Auslandes dort zwischen Angebot und Nachfrage von Fleisch wieder nach Möglichkeit einen Anreiz zu schaffen. Wenn sonst noch ein diskretes Mittel zur Verringerung der Teuerung vorgeschlagen wird, so darf es der sorgfältigsten Prüfung durch alle berufenen Stellen sicher sein. Mit aller Entschiedenheit aber muß noch immer gegen das Vorgehen des Radikalismus Front gemacht werden, der die Fleischsteuerung parteipolitisch im freihändlerischen Sinne zu einem grundsätzlichen Vorstoß gegen unser wirtschaftliches System des Schutzes der nationalen Arbeit ausbeuten will. Das radikale Geklärme trägt schon an sich, wie der Verfasser der vorliegenden Schrift hervorhebt, durch eine Art suggestiven Einflusses dazu bei, die Preise auf eine noch größere Höhe zu treiben, als dies die natürlichen Bestimmungsgründe für sich allein bewirkten. Um so mehr müssen alle wahrhaft nationalen und konservativen Kreise sich die Besonnenheit bewahren und sich rechtzeitig gegen alle extremen Maßnahmen zusammenstellen, die nicht mehr und nicht weniger bezwecken, als unserer gesamten nationalen Arbeit teils aus doktrinärem Ver-

rantheit, teils zur Förderung der allgemeinen Verlesung im sozialrevolutionären Interesse den Boden unter den Füßen fortanzuziehen. Hier bietet sich für die großen, positiv schaffenden Parteien eine geeignete mittlere Linie dar, auf der sie zum Segen der allgemeinen Wohlfahrt leicht zusammenwirken können und müssen. Wird gleichzeitig in dem energischen Kampfe für die Aufrechterhaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Abhilfe der praktisch greifbaren Miskstände in der Fleischversorgung nach den angebotenen Gesichtspunkten von allen Beteiligten geachtet, was möglich ist, so darf auch die begründete Hoffnung auf eine allmähliche Ueberwindung der mit der Teuerung verbundenen Miskstände gesetzt werden.

Drahtmeldungen vom 11. September.

Zur Frage der Fleischsteuerung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf dem Städtischen Schlachthof in Berlin sind, wie die „Allg. Meißner-Ztg.“ mittelt, im vorigen Monat August 2564 Rinder, 3162 Käiber und 7320 Schweine weniger geschlachtet worden als im August 1911. Auch die Zufuhr von frischem Fleisch von auswärts nach der Fleischgroßmarkthalle hat erheblich nachgelassen.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, daß die Hoffnung, der Reichstag werde dem argentinischen Gefrierfleisch zuliebe die in Betracht kommenden Bestimmungen des Fleischbeschaffungsgesetzes ändern, auf sehr schwachen Füßen stehe. Die Rechte würde selbstverständlich dagegen sein. Das Zentrum würde, wenn man seine frühere Haltung in Betracht zieht, nicht dafür zu haben sein, und die Nationalliberalen würden es sich wohl nach den Ausführungen Dr. Böhmers stark überlegen, ob sie dafür eintreten würden. Die Regierung würde sich also, wenn sie wirklich das Lindenbäre und Lindenbergische tun sollte, voraussichtlich eine parlamentarische Schlappe ausleihen. Dasselbe Blatt berichtet, die Preise für das argentinische Gefrierfleisch in der Schweiz seien in letzter Zeit nicht unerheblich gestiegen. Es sollte das Pfund Knochen ohne Knochen 96 Pfa., das Pfund Rilet ohne Knochen 1,25 Mk. Die Preissteigerung wird als eine Folge des Steigens der Einfuhrpreise bezeichnet.

Berliner Auffassung des bulgarisch-türkischen Konfliktes.
Berlin. (Priv.-Tel.) Hinsichtlich des bulgarisch-türkischen Konfliktes ist man hier folgender Auffassung: Trotz der unverkennbaren Verschärfung der türkisch-bulgarischen Grenzverhältnisse sind die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen noch immer korrekt geblieben. Zudem hat ja auch die Türkei im Westbalkan-Ball Bulgarien gegenüber weiteres Entgegenkommen gezeigt. Jedenfalls sind die neuesten Meldungen, die von einem bulgarischen Ultimatum wissen wollen, stark übertrieben, trotzdem es bekannt ist, daß haben und drüben Persönlichkeiten erklären, die heben. Bulgarien kennt ganz genau die Ansichten der Mächte und weiß, daß diese entschlossen sind, Friedensstörungen auf dem Balkan nach Kräften zu verhindern.

Zur Angelegenheit des Hauptmanns Köhewitz.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der russische Hauptmann Köhewitz ist, wie gemeldet, heute verurteilt nach Wladiweirerfahren. Wie er seinen Berliner Freunden erklärte, hat er bis jetzt weder die Anklageschrift noch die Vorladung zum Termin vor dem Reichsgericht erhalten. Ob er dieser Vorladung Folge leisten wird, hängt von der russischen Regierung ab. Er wird Anklageschrift und Vorladung seinem Regiment geben, das die Schriftstücke der Regierung übermitteln wird. Im übrigen teilt Hauptmann Köhewitz energisch in Abrede, daß er in Petersburg behauptet habe, er sei in den Berliner und Leipziger Untersuchungsgefängnissen schlecht behandelt worden. Er habe im Gegenteil die vorzügliche Behandlung anerkannt. Den falschen Veröffentlichungen in der russischen und französischen Presse stehe er vollkommen fern.

Die 8. Berliner Flugwoche.
Berlin. (Priv.-Tel.) Am 20. September beginnt auf dem Flugplatz Johannisthal die 8. Berliner Flugwoche. Die Ausschreibungen, die soeben von Major v. Tschudi erlassen werden, entsprechen zum ersten Male ganz den Anforderungen, die das Kriegsministerium an die Flugzeuge stellt. Anschließend an die Wettbewerbe im Johannisthal, für die 41000 Mark an Preisen zur Verfügung stehen, findet auch ein Bombenwurf-Wettbewerb am großen See auf dem Militärflugplatz in Döberitz statt, an dem das Publikum der großen Gefahr wegen nicht zugelassen werden kann. Der Johannisthaler Wettbewerb zerfällt in folgende Konkurrenzen: 1. Wettbewerb um den Preis des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten für den kürzesten Anlauf, 15000 Mark; 2. Preisbildung des Kriegsministeriums für Aufstieg, Geschwindigkeit und Weisflug-Wettbewerb, 15000 Mark; 3. Wettbewerb um die größte Gesamtlänge, 10000 Mark; 4. Wettbewerb um die größte Geschwindigkeit, 3000 Mk. Die Bewerber haben eine

8 Pfunds Yoghurt!